

# Gedenkblatt für Jakob Bühler

Autor(en): **Weber, Eugen**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **55 (1976)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Gedenkblatt für Jakob Bühler

Jakob Bühler ist nicht mehr. Die Schweiz hat mit seinem Hinschied ihren bedeutendsten Arbeiterdichter verloren. Jakob Bühler wurde am 8. November 1882 in Zürich geboren, seit 1935 lebte er als freier Schriftsteller in Verscio im Tessin. Jakob Bühler entstammte einfachen Arbeiterverhältnissen. Schon in jungen Jahren war er Sympathisant der Arbeiterbewegung und hat als Schriftsteller und Journalist Kritik geübt an der herrschenden Gesellschaftsordnung, am Kapitalismus. Nach der «Genfer Blutnacht» trat Jakob Bühler im Dezember 1932 der Sozialdemokratischen Partei bei, in der Erkenntnis, dass vor allem die *organisierte* Arbeiterbewegung der Reaktion die Stirne zu bieten und eine Änderung in den gesellschaftlichen Verhältnissen herbeizuführen vermöge. Jakob Bühler tat diesen Schritt im vollen Bewusstsein, dass er sich damit seinen Weg als Dichter erschweren werde, und zudem seine materielle Existenz gefährde.

Jakob Bühlers Werke zeigen den einfachen Menschen in seinem schweren Dasein, aber auch in seiner Entwicklung. Den einfachen Menschen als Leser will Jakob Bühler aufklären, ihm die Gesetzmässigkeit des gesellschaftlichen Prozesses aufzeigen und ihm seine Lage bewusst machen.

Jakob Bühler trug in sich die Vision einer neuen, besseren – einer sozialistischen Welt. Dabei hatte der Sozialismus Bühlers unorthodoxe Merkmale. So sah Bühler im «Freigeld» eine mögliche Hilfe auf dem Wege zur sozialistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung. Jakob Bühler waren auch die Gedanken der grossen sozialistischen Utopisten nicht fremd. Bühler war kein Dogmatiker. Er trat ein für die Erfassung aller Menschen, die guten Willens sind und die für Humanität und Fortschritt sich einsetzen. Er war auch der Auffassung, dass die Welten in «Ost» und «West» stets einander ähnlicher und dass sie sich nähern würden. Jakob Bühler wurde so zum Apologeten einer einigen Welt und zum Weltbürger im besten Sinne des Wortes. – Für die Schweiz sah er die Möglichkeit, dass ihre Demokratie den Willen in sich trage zum Sozialismus vorzustossen.

Jakob Bühler hat mit Erzählungen, Novellen und Gedichten begonnen. Diese Dichtungsgattungen pflegte er auch später noch, doch traten dann immer mehr und mehr die Romane und die Dramen in den Vordergrund. Er schrieb auch mehrere Hörspiele.

Jakob Bühler geht in seinen Werken von gesellschaftlichen Tatbeständen und Verhältnissen aus und lässt sie sich im Individuellen konkretisieren. Bei Jakob Bühler spielt die Verfremdung der Gegenwart in die Gestalten und Verhältnisse der Vergangenheit eine nicht unbedeutende Rolle. Ab und zu erscheint die Verbindung einer historischen Gestalt mit heuti-

gen Problemen allerdings etwas konstruiert. Man spürt dann das starke politische Engagement des Dichters, dem der Inhalt des Werkes und dessen Aussage wichtiger erscheinen als formale Prinzipien.

Jakob Bührer ist ein kritischer aber auch zukunftsgläubiger Realist.

Und nun ein Überblick über das Werk des Dichters:

Der erste Roman «Aus Konrad Sulzers Tagebuch» (1917) ist in hohem Masse autobiographisch: er schildert die schwere und freudlose Jugend des Autors. Dann folgt «Kilian» (1922), mit Anklängen an den Expressionismus und Surrealismus. Die Romanreihe wird fortgesetzt mit dem grossen sozialkritischen, der Gegenwart verhafteten Roman «Man kann nicht» (1932) – nämlich dem Mammon und der Humanität zugleich dienen. «Sturm über Stifflis» (1934) ist gerichtet gegen den Nazismus und das Fröntlertum in der Schweiz. Für Jakob Bührer war es – im Gegensatz zu Jakob Schaffner – eine Selbstverständlichkeit, sich in die antifaschistische Front einzureihen. Der Verfasser erinnert sich noch lebhaft an einen Vortrag von Jakob Bührer, die dieser bei den Sozialistischen Studenten in der «Fröntlerzeit» hielt. An dieser Veranstaltung trat Jakob Bührer mit aller Schärfe den anwesenden Frontisten (meistens Studenten) entgegen. – Es folgte der Roman «Das letzte Wort» (1935) und das dreibändige Hauptwerk «Im roten Feld», gegliedert in die Bände: «Aufbruch», «Unterwegs», «Die Ankunft», Roman der Geburt einer Nation (1938/1951). Dieser Roman enthält eine grossangelegte und lebendige Geschichte und Entwicklung der Schweiz, im Spiegel von Einzelschicksalen, von etwa Mitte des 18. Jahrhunderts bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts. – Dann ist hervorzuheben der lebendige Zeitroman «Jolandas Vermächtnis» (1957).

Das dramatische Werk Bührers umfasst zahlreiche Dramen und Hörspiele:

Nach den ersten dramatischen Versuchen folgen Werke, die Bührer berühmt und im besten Sinne volkstümlich machten: Es sind das «Das neue Tellenspiel» (1923), das den Tellen-Stoff auf unkonventionelle Weise auf die Gegenwart bezieht (wie Bührer sagte, hat man von dieser Dichtung nur als vom «Bolschewiki-Tell» gesprochen). Im weitern die satirische Komödie «Das Volk der Hirten» (1919–1925): Ausgehend – typisch schweizerisch – vom Kabarettstil hebt Bührer das Spiel auf die Höhe einer urwüchsigen aber doch auch der feinen Züge nicht entbehrenden Charakterkomödie und einer zeitkritisch, durchschlagskräftigen politischen Satire. Sie nimmt unter anderem auch vorweg eine Kritik an der schweizerischen Konkordanz-Demokratie.

Nach dem «Kaufmann von Zürich» (1931) folgen dann die bald heiteren, bald ernsten «Lehrstücke»: «Die Pfahlbauer» (mit Auseinandersetzung unter anderem auch mit dem Nazismus) und «Kein anderer Weg?» (das das Problem Arbeiter und Bauern behandelt). Das historische und doch zeitnahe dramatische Hauptwerk «Galileo Galilei» gehört auch zu diesen «Lehrstücken». In den vierziger und späteren Jahren wird die mit

«Galileo Galilei» einem Höhepunkt zugeführte Entwicklungslinie vor allem mit den Lehrstücken im historischen Gewande fortgesetzt, und zwar mit «Perikles» (behandelnd vor allem das Problem Klassenunterschiede und Demokratie), mit «Judas Ischariot» (dem das Problem der gewaltsamen oder gewaltlosen, der totalen oder bloss partiellen Revolution, und die Frage: Nationalstaat oder Weltstaat? zugrunde liegen). In «Die drei Gesichte des Dschingis Khan» setzt sich Bühner auseinander mit dem West-Ost-Problem.

Eine eigenartige Dichtung der späteren Jahre ist das Zwiegespräch «Eines tut not», das in poetischer Form die gesellschaftliche Entwicklung der Menschheit von der Urgemeinschaft bis auf die heutigen Tage darlegt, also eine Art «poetische Soziologie» darstellt.

Jakob Bühner, der konsequente, unbestechliche Sozialist, ist von der offiziellen und offiziösen Schweiz stiefmütterlich behandelt worden. Auf der Bühne errang zwar «Das Volk der Hirten» grosse Erfolge, doch blieben im wesentlichen dem Dichter die Schweizer Theater verschlossen. Auch die Schweizer Verlage blieben inaktiv. Jakob Bühner konnte es allerdings noch erleben, dass der Roman «Im roten Feld» in der DDR eine grosse Neuauflage erhielt . . .

Für die Schweiz postulieren wir eine Gesamtausgabe oder doch wenigstens eine Sammlung Bühners wichtigster Werke. Es scheint uns für eine Neuauflage der richtige Zeitpunkt gekommen zu sein. Denn manches, das Jakob Bühner gesagt und geschrieben hat, bekommt gerade heute Gewicht, nachdem die *weltweite* Entwicklung in der letzten Zeit gewisse Illusionen, so zum Beispiel: der Kampf für den Sozialismus sei nicht mehr nötig, gründlich widerlegt hat.

---

Als Proletarier-Anwalt, als grosser Gestalter der «Kämpfer» und «Krüppler», die «in gemeinsamer, getreulich geteilter Schinderei . . . das Reden . . . verlernt» haben, wird Jakob Bühner in die Literaturgeschichte eingehen.

Innerhalb der deutschschweizerischen Literatur der dreissiger Jahre erweist sich Bühner als der wohl konsequenteste politische Gegenspieler des Frontisten Jakob Schaffner. Im Gegensatz zu Schaffner erkannte er die zersetzende Wirkung, die vom nazistischen Pseudo-Patriotismus ausging.

*Dieter Fringeli* in «Genossenschaft»